



HOESCH



== WERKZEITSCHRIFT DER HOESCH AKTIENGESellschaft ==

17. Jahrgang

Oktober 1941

Nummer 9

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



676

Hüttendirektor Alfred Brüninghaus

Unser Vorstandsmitglied Hüttendirektor Alfred Brüninghaus beging am 5. September 1941 seinen 60. Geburtstag. Herr Brüninghaus ist am 5. September 1881 in Werdohl als Sohn des Fabrikbesizers Brüninghaus geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Iserlohn und studierte an der Technischen Hochschule und Bergakademie Berlin. Nach Abschluß seiner Studienzeit war er Betriebsassistent bei der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft Differdingen. 1911 wurde er Betriebschef der Rheinischen Stahlwerke und trat 1918 als Betriebsdirektor bei der Eisen- und Stahlwerk Hoesch Aktiengesellschaft ein. Während des Weltkrieges war Herr Direktor Brüninghaus Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment 53 und im Jahre 1917 Leiter der militärischen Fabriken des Gouvernements Libau. Im Jahre 1920 wurde Herr Brüninghaus



Hüttendirektor und stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Als Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft ist Herr Brüninghaus mit der Führung der Eisenwerke des Gesamtkonzerns betraut. Dank seiner hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen nimmt er unter den Eisenhüttenleuten eine besonders geachtete Stellung ein, u. a. gehört er zum Vorstand des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute. Herr Brüninghaus ist darüber hinaus Beiratsmitglied der Bezirksgruppe Nordwest der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie und weiter im engeren Beirat der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe

sowie Vorsitz der Bezirksfachgemeinschaft der Eisen- und Metallindustrie. Seine Berufung als Wehrwirtschaftsführer und die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes im gegenwärtigen Kriege sind äußere Zeichen der Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens.

Hoesch 1871–1941

Unsere Gesellschaft kann in diesem Jahre auf ein siebenzigjähriges Bestehen zurückblicken. Es ist im allgemeinen nicht üblich, eines solchen Zeitabschnittes in einer besonderen Feier zu gedenken und deshalb ist auch darauf verzichtet worden. An dieser Stelle soll aber doch wenigstens mit einigen Worten an die Gründung, die am 1. September 1871 erfolgte, erinnert werden. An diesem Tage wurde von der Familie Hoesch in Düren im Rheinland der Gesellschaftsvertrag, der den Grundstein für die spätere Entwicklung des Unternehmens legte, unterzeichnet. Das Gründungskapital betrug 800 000 Thaler; beteiligt waren Leopold Hoesch als das damalige Haupt des Eifeler Familienzweiges, seine Söhne Wilhelm und Albert und zwei Söhne des verstorbenen Eberhard Hoesch, der schon in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Eisenwerke der Familie in Zweifallshammer und Lendersdorf in der Eifel geleitet hatte.

Bis zum Oktober 1873 blieb das Unternehmen eine offene Handelsgesellschaft; dann wurde es bei gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals auf 3 600 000 Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; Leopold Hoesch wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats, Albert Hoesch der alleinige Vorstand.

Die Grundlage für die Entwicklung des Unternehmens wurde durch den Bau des Hüttenwerkes im Norden Dortmunds geschaffen; die erste Anlage bestand aus einem Bessmer-Werk mit zwei Konvertern mit einem Fassungsvermögen von je 8 Tonnen, einem Triowalzwerk zur Erzeugung von Schienen

und Trägern, einem Hammerwerk, einer Achsensmiede, einer Schmiede für Formstücke, einer Reparaturwerkstatt und einer Fabrik zur Herstellung feuerfester Steine. Bei Aufnahme des Betriebes wurden im Hüttenwerk insgesamt 320 Arbeiter beschäftigt und die Bessmer-Stahlerzeugung betrug im ersten Betriebsjahr rund 10 000 Tonnen.

Von dann ab vollzog sich der technische und wirtschaftliche Ausbau des Unternehmens im stetigen Aufstieg, wenn auch seine Lebensfähigkeit im ersten Jahre des Bestehens auf eine harte Probe gestellt wurde; in mühevoller Arbeit und vermöge der Umsicht und Tatkraft seiner Leiter wurde sie mit Erfolg bestanden.

Die Entwicklung in den folgenden Jahrzehnten wird gekennzeichnet durch den Übergang zum Thomas- und Martinstahlprozeß, durch die Vervollkommnung der Walzwerke, den Bau von Hochofen zur eigenen Roheisenerzeugung und durch den Erwerb eigener Kohlenfelder; ein Vorgang von größter Bedeutung ist dann der Abschluß eines Gemeinschaftsvertrages mit dem Köln-Neuessener Bergwerksverein am 1. Juni 1920 zur Sicherstellung der Kohlenversorgung, der aber schon am 22. September 1930 zu einer Verschmelzung der beiden Gesellschaften in eine Aktiengesellschaft führte.

Durch den Erwerb und den Ausbau zahlreicher Zweigunternehmungen, die in der Hauptsache der Weiterverarbeitung des im Dortmunder Hüttenwerk gewonnenen Walzgutes dienen, erfährt der Aufgabenkreis unseres Unternehmens seine technische und wirtschaftlich sinnvolle Abrundung.



Dortmund, den 1. September 1941.

An
den Vorstand der Hoesch - A.G.
Dortmund.

Ich, Leopold Hoesch, übermittle ich in der gegenwärtigen ersten Zeit des Kampfes der Nation um die Ehre, Freiheit und Zukunft des Vaterlandes

BESONDERS HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM 70 JÄHRIGEN BESTEHEN

ihres Unternehmens, dessen außerordentlicher Wert für das wirtschaftliche Gepräge unserer Stadt von mir uneingeschränkt anerkannt wird.

Auf die großen Erfolge des Unternehmens, das sich durch den Wagemut und die bewährte Umsicht und Tatkraft ihres Gründers und ihrer Leiter und durch die ausgezeichneten Leistungen fachlich tüchtiger und treuer Gefolgschaftsmitglieder von einem kleinen Puddel- und Walzwerk zu einem führenden Großbetrieb in der Deutschen Eisen- und Stahlindustrie und im Deutschen Bergbau von weltwirtschaftlicher Bedeutung entwickelt hat, kann die Gesellschaft mit berechtigtem Stolz zurückblicken.

In den Annalen der Geschichte der Stadt Dortmund nehmen die Namen der Herren Leopold, Wilhelm und Albert Hoesch und Friedrich und Fritz Springorum, die sich um das Sein und Werden von „Hoesch“ hervorragend große Verdienste erworben haben, einen ehrenvollen Platz ein. Von der Stadtverwaltung werden auch die vorbildlichen Leistungen der Gesellschaft für die soziale Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder und ihre großzügigen Stiftungen für gemeinnützige und kulturelle Zwecke der Stadt allzeit dankbar anerkannt.

Mit einem herzlichen Glückauf wünsche ich der Hoesch-A.G. unter der jetzigen Leitung des Herrn Generaldirektors Tgahrt eine weitere ungehemmte und erfolgreiche Entwicklung zum Besten der Deutschen Wirtschaft.

Heil Hitler!

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:

W. Hoesch
Bürgermeister.

Hans Behmeier †

Auf dem Felde der Ehre ist in den schweren Kämpfen vor Petersburg unserer Arbeitskamerad, der Leiter der Abteilung VI der Hauptverwaltung

Dr.-jur. Hans Behmeier
Major und Kommandeur einer Panzer-Artillerie-Abteilung (mot.)

durch Granatplitterverletzung gefallen. Ein tapferer und einjährigedwiger Offizier, bewährt in zwei Kriegen, Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Inhaber des E. K. II und I von 1914/18 und des silbernen Verwundetenabzeichens, Träger der Spange zum E. K. II und I und des Sturmsabzeichens, ist zur großen Armee eingegangen. Auf der Höhe seines Lebens und Schaffens als Zweihundfünfzigjähriger brachte er dem heiliggeliebten Vaterlande das höchste Opfer. Ein aufrechter deutscher Mann und treuer Kamerad. Unser Werk verliert mit ihm einen in fast zwanzigjähriger hingebender und erfolgreicher Tätigkeit erprobten Mitarbeiter, der dem Unternehmen wertvollste Dienste an leitender Stelle geleistet hat.

Hans Behmeier war ein echter Sproß aus nieder-sächsischem Stamme. Er wurde am 7. Februar 1889 zu Minden in Westfalen geboren, studierte auf den Universitäten in Göttingen und Münster Rechts- und Staatswissenschaft und bestand 1912 die erste juristische Staatsprüfung. Von Oktober 1912 bis September 1913 diente er als Einjährig-Freiwilliger im Mindenschen Feldartillerie-Regiment 58. Mit dem gleichen Regiment rückte er bei der Mobilmachung zum Weltkrieg ins Feld, wurde Januar 1915 zum Offizier befördert, mehrfach verwundet und für seinen tapferen Einsatz mit hohen Kriegsorden ausgezeichnet.

Nach seiner Entlassung trat er in den juristischen Dienst zurück, bestand im September 1920 das juristische Doktorexamen in Greifswald und 1922 das Magisterexamen. Schon am 1. April 1922 trat er in die Dienste unseres Werkes; er war zunächst in der sozialpolitischen Abteilung tätig. Dem aufgeschlossenen, wendigen jungen Juristen gelang es überraschend schnell,



Ruhe suchte und Erholung fand von seiner vielgestaltigen Tätigkeit und rastlosen Schaffen. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und stets hilfsbereiten Freund. Er war dank seiner Tätigkeit als Personalchef allbekannt im ganzen Konzern und dank seiner gewinnenden menschlichen Eigenschaften sehr beliebt. Wir werden Hans Behmeier nie vergessen.

Der Bergmann und seine Verdienste um die Kultur

Bergwerksdirektor a. D. Dr. W. Landgräber

Da der Bergmannsstand nunmehr wieder auf seinen wohlverdienten Platz und an die Spitze aller Berufe gerückt wird, dürfte bei vielen der Wunsch bestehen, einen Einblick in das Werden und Wirken dieses Urengewaltigen der wichtigen Rohstoffe für unsere heutige Kultur zu erhalten. Dies um so mehr, als es kaum einen Zweig des Wirtschaftslebens gibt, der ohne das wagemutige Wirken dieser „Herren der Tiefe“ lebensfähig wäre.

Nur wenige wissen, daß der Bergbau auf eine uralte Tradition zurückblickt. Bereits vor 100 000 Jahren holten wagemutige Bergmänner das Rohmaterial für die ersten Waffen und Gebrauchsgegenstände der Menschheit, die aus Feuersteinblöcken hergestellt wurden, aus der Tiefe der Erde hervor. Die Wissenschaft der Frühgeschichte stützt sich zum erheblichen Teil auf Fundgruben dieser Epoche. Aus ihnen läßt sich bereits das Alter der Kulturstufe eines Volkes erkennen. Die Faustzeit, seit der etwa 30 000 Jahre vergangen sind und die zwischen der älteren und mittleren Steinzeit liegt, bediente sich des sogenannten Kuhlensbaues zur Gewinnung ihres handwerklichen Rohmaterials. Zeugen der mittleren und jüngeren Steinzeit (12 000 bis 5000 vor unserer Zeitrechnung) deuten auf eine Schachtbaukunst und andere bergtechnische Einrichtungen, deren Leistung wir unsere Bewunderung nicht versagen können. Unvorstellbar ist uns heute, wie die damaligen Bergmänner den Mut hatten, ohne fördertechnische Einrichtungen, ohne ausgiebige Lichttechnik und ohne eigentliches Handwerkzeug in die Tiefe der Erde vorzudringen, die überdies noch ihrem schlichten Glauben nach mit drohenden, schreckhaften Dämonen und Berggeistern bevölkert sein sollte. Daß sie es aber doch taten, darüber besteht heute kaum noch ein Zweifel, ebenso wie darüber, daß bereits die Bergmänner klug, fleißig und jäh im Durchsehen ihres Willens waren.

Wie für uns das Eisen, so war für die damaligen Jäger- und Kriegsvölker der Flint- oder Feuerstein der Rohstoff für Waffen und Kulturwerkzeuge. Am Ende der jüngeren Steinzeit, in der andbrechenden Metallzeit, begann der Abbau auf Kupfer und Zinn, Silber und Gold. Wir finden in dieser Zeit von 4200 bis 2150 vor der Zeitwende den gewaltigen Aufschwung der Kultur der Mittelmeerländer, der auf Gold-, Kupfer- und Zinnengewinnung des Orients beruhte. Die vorgeschichtliche Zinn-, Kupfer- und Salzgewinnung Mitteleuropas fällt in die Zeit von 2100 bis 1250 vor der Zeitwende.

Im 13. Jahrhundert vor der Zeitwende begann die Technik der Verarbeitung von Eisen, auf der sich alle Kulturen bis in die Jetztzeit aufbauen. Unsere Vorfahren holten nicht nur die hierfür benötigten Eisenerze aus Stollen und kleinen Schächten ans Tageslicht, sondern waren zugleich Hüttentechniker, Köhler zur Herstellung der Verhüttungsstoffe und meist auch noch Schmiedemeister in eigener Person. Diese sagenumwobenen Waldschmiede mit selbstgebaute Wasserkräften verstanden es, sowohl das „gute deutsche Schwert“, wie den Pfuhl, das Schwert der bäuerlichen Heimat, aus vorzüglichem Stahl zu schmieden.

Die älteste Gewinnung von Salz, das unseren Vorfahren als geistig galt und ihren Sinnen wertvoller als Gold war, fand in der Zeit von 2000 bis 900 vor der Zeitwende statt. Im Salzammergut sind Salzstollen und Grubenbaue aus jenen nebelhaften Zeiten von 400 Meter Länge und 200 Meter Tiefe nachgewiesen. Das Alter jenes Salzbergbaues, der mit Bronzegefäßen betrieben wurde, wird auf mehr als 4000 Jahre geschätzt. Seine rätselhaften Bergmänner konnten nicht nur Bronze gießen, sondern auch schmelzen und vielfältig verwenden, wie die Reliquien in den Museen zu Salzburg und Wien in ihren Halbfabrikat-Abteilungen*) dartun.

*) In den Jahren 1846 bis 1863 wurden im Salzhammergut ausgedehnte Gräberfelder aus der Übergangszeit von der Bronze zur Eisenseite entdeckt.

sich in die vielfältigen Verzweigungen und Beziehungen eines großen Industriewerks einzuarbeiten. Das Vertrauen des Vorstandes, insbesondere die Wertschätzung des damaligen Generaldirektors Dr. Springorum, berief ihn 1927 an die Spitze der Personalabteilung, mit der die Grundstücksverwaltung und später das Siedlungsweesen verbunden wurde; 1929 erhielt er die Prokura. Es waren schwere Jahre gerade für den Personaldezernenten, die nach der Scheinblüte einsetzten und ihn auch innerlich stark belasteten. Immer gab er sich redliche Mühe, soziale Rücksichten mit den Belangen des Werkes in Einklang zu bringen. Er verband mit gewissenhafter Gründlichkeit eine große Wendigkeit des Geistes, die ihn auch eine große Arbeitslast bewältigen ließ.

Neben seiner Haupttätigkeit als Leiter der Abteilung VI war er Vorstandsmitglied der Federstahl AG, Kaffel, Geschäftsführer der Hoeh Eisenhandel m. b. H. Vorstandsmitglied der Ruhrwohnungsbaugesellschaft AG, sowie der Ruhegehaltskasse „Eisener Verband“. Er saß im Aufsichtsrat der Dortmunder Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft m. b. H. und der Dortmunder Gemeinnützigen Bau-Mietergesellschaft Hellweg. Bei diesem vielseitigen Arbeitskreis fand er noch Zeit, sich als Sturmführer im Stabe der SA-Brigade 67 zu betätigen, war Betriebszellenobmann und Mitglied des Vertrauensrates der Hauptverwaltung.

Hans Behmeier hing mit allen Fasern seines Wesens an seiner Heimat. Es darf als die Erfüllung eines Herzenswunsches angesehen werden, daß er sich im geliebten Weergau, in Karlsruhen, in landschaftlich schöner Gegend ein Eigentum erwerben konnte, wo er Ruhe suchte und Erholung fand von seiner vielgestaltigen Tätigkeit und rastlosen Schaffen. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und stets hilfsbereiten Freund. Er war dank seiner Tätigkeit als Personalchef allbekannt im ganzen Konzern und dank seiner gewinnenden menschlichen Eigenschaften sehr beliebt. Wir werden Hans Behmeier nie vergessen.

ließen die weißen Kreidewände, die steil aus der grünen und blauen Flut stiegen. Die kleine Insel Wilm, die unter Naturhauch steht, hatte es uns allen mit ihrer lieblichen Wildheit angetan. In Schnitz befähigten wir das Fährschiff „Deutschland“, es ist das Schwesterchiff der „Preußen“, die heute noch nach Schweden fährt. Von Sellen machten wir eine Wanderung durch die Granitz und besuchten dort das reizende Jagdschloß. Von seinem Turm aus hatten wir eine weite Sicht über die Insel Rügen, die auch „Kleindeutschland“ genannt wird.

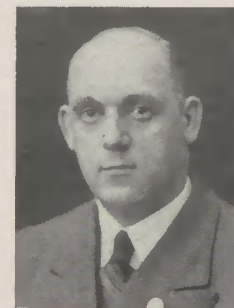
Zu rasch gingen die herrlichen Ferientage vorbei. Ein feierlicher Abschiedsabend — eine „Berzzeitung“ fehlte nicht — gab einen Ueberblick über die schöne Ferienzeit und vereinte die sonnengebräunten Mädel noch einmal in froher Kameradschaft.

Die Riksfahrt ging über Hamburg. Auch das „Tor der Welt“ konnte für mehrere Stunden besichtigt werden. Kaum aber wagten wir uns über die riesigen Geschäftshäuser und Hotels um den Hauptbahnhof hinaus, da es zur Abendstunde war. Doch schon hier ahnten wir die Ferne, der die Stadt dient, und wir meinten die rastlose Tätigkeit des Welt Handels zu spüren. War das Stadtgefüge Berlins riesenhaft, so erschien es uns in Hamburg gigantisch. Zu gern hätten wir eine Hafenrundfahrt unternommen.

Die Einrichtung eines Freizeitlagers und dazu in einem andern Gau, besonders aber auch die Freistellung der Mädel von ihrer Arbeit war gerade

Aus der Betriebsportgemeinschaft

Unser Sportkamerad Erich Schulz, Abteilung Fuhrpark, erwarb das Reichsportabzeichen in Gold. Schulz ist heute noch aktiv als Fußballer und Leichtathlet in unserer Betriebsportgemeinschaft tätig. Wir gratulieren zu dieser Auszeichnung.

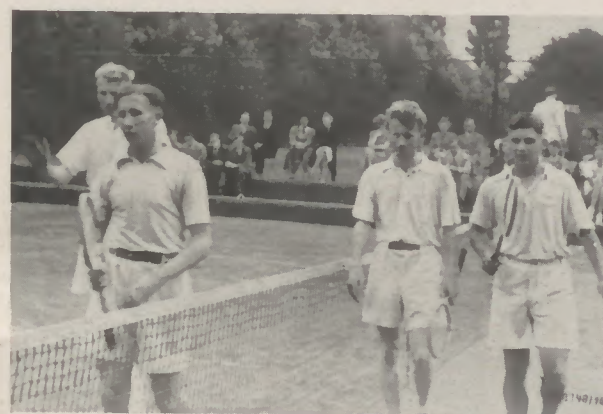


Tennis

Freitag und Köhler bei den Deutschen Meisterschaften

Obwohl in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Ballknappheit keine Freundschaftsturniere ausgetragen wurden, haben wir zwar nicht mannschaftsmäßig aber doch mit unseren Stärksten verschiedene Turniere bestritten.

Da ist zunächst der von der Reichsführung angelegte Lehrgang von vier Gebieten und Obergauen zu nennen, der seit 16 Teilnehmern (Zungen und Mädel) im Mai auf unserer Anlage stattfand. Von uns war zu diesem Lehrgang Kamerad Köhler einberufen, der durch seine guten Leistungen auf den Reichstrainer Abel den besten Eindruck machte. Der Erfolg war, daß Köhler zu einem weiteren Lehrgang nach W.-Eberfeld einberufen wurde. Ein weiterer Lehrgang mit Auswahlwettbewerben fand in München statt. Auf Grund der hier gezeigten Leistungen



Nach: Freitag und Köhler nach dem Männer-Doppel um die Westfalenmeisterschaft

wurde Köhler der ehrenvolle Auftrag zuteil, mit noch drei weiteren Kameraden aus dem Reich in einem Länderkampf gegen Italien die deutschen Farben zu vertreten. Wenn sich für Köhler wie für seine Kameraden auch keine zahlenmäßige Erfolge ergaben (Italien gewann den Kampf mit 6:0), so war dies für den Anfang auch nicht anders zu erwarten. Sollte doch die Reise in der Hauptsache dazu dienen, unsere Jugend für solche Kämpfe reif zu machen.

Als weitere Veranstaltungen sind die inzwischen durchgeführten Bann- und Gebietsmeisterschaften zu erwähnen. Auch hieran nahm Kamerad Köhler teil, der allerdings niemanden fand, der ihm hätte gefährlich werden können. Köhler brachte beide Meisterschaften nach Haus und hat sich damit die Teilnahme an den Deutschen Kampfspiele in Breslau gesichert.

Ein weiteres Glied in der Kette der Veranstaltungen waren die Bereichsmeisterschaften, die auf der Anlage des Dortmunder Tennisclub von 1898 am Mittelindhof stattfanden. Hieran nahmen die Kameraden Freitag, Köhler und Frerichmann teil. Freitag und Köhler kamen in den Einzelspielen beide nach schönen Erfolgen bei der Vorqualifikation, wo sie von Menn (TTC. Bielefeld) bzw. Koch (Preußen Münster), dem späteren Sieger, geschlagen wurden. Im Doppel erreichten Freitag-Köhler sogar die Schlussrunde. Hier unterlagen sie jedoch nach spannendem Kampfe mit 6:2, 6:2, 6:4 gegen Koch-Menn. Kamerad Frerichmann schied nach einem Kampf gegen Klupsch (Postsport) und gegen den späteren 2. Sieger Menn mit 6:1, 6:2 aus. Im Doppel konnte Frerichmann leider zu keinem Erfolg kommen, da ihm der passende Partner fehlte. Trotzdem mußten sich die Gegner Althoff-Neumann (Hüttenverein Dortmund) Mühe geben, den Kampf mit 6:3, 6:4 für sich zu entscheiden. Insgesamt gesehen haben unsere Kameraden bei den Bereichsmeisterschaften einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

jeht im Krieg keine leicht zu lösende Aufgabe, und wir danken der Hitlerjugend und der Direktion des Werkes an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz und ihre Unterstützung.

Unsere Mädel haben sich gut erholt und werden mit frischem Mut wieder an ihre Arbeit gehen.

Liste der Unfallvertrauensmänner im Hüttenwerk Dortmund

Nachtrag zu der in der Zukunnummer veröffentlichten Liste der Unfallvertrauensleute der Hütte:

1. Steinfabrik: Bruhn, Wilhelm, Telefon 699
2. Blechwalzwerk III: Somborn, Fritz, Telefon 5652
3. Vorzimmer Hütte — Fuhrpark: Rütten, Martin, Telefon 647
4. Techn. Büro: Dittmar, Arthur, Telefon 316
5. Energiewirtschaft: Wittenius, Gustav, Telefon 5521
6. Bauhof: Schulte, Heinrich, 5281

Zum Schluß sei noch von einer weiteren ehrenvollen Berufung die Rede. Unsere Kameraden Freitag und Köhler waren nämlich zu den Deutschen Meisterschaften nach Braunschweig einberufen. Wenn sie auch nur für die B-Klasse starten durften, so haben unsere Kameraden immerhin gute Erfolge gezeigt. Freitag errang zum Beispiel die Meisterschaft im Einzel. In der B-Klasse siegte im Doppel Freitag-Köhler 6:2, 3:6, 6:3.

Wir gratulieren unseren Kameraden zu diesen Erfolgen und möchten wünschen, daß sie im kommenden Jahre die Deutschen Meisterschaften in der A-Klasse mitspielen dürfen.

Leichtathletik

Die westfälische Leichtathletikaison dieses Jahres hat mit den Gaumeisterschaften ihren Höhepunkt erreicht. Eine erfreulich große Teilnehmerzahl bewarb sich um den Gaumeistertitel. Wenn es auch keinem unserer Kameraden gelang, einen Gaumeistertitel zu erringen, so waren ihre Leistungen doch zufriedenstellend.

Im 800-Meter-Lauf und im 1500-Meter-Lauf belegte Günther Fischer, nur um Brustbreite von dem Sieger getrennt, mit 2:02,3 und 4:11,2 Min. den zweiten Platz. Unser Kamerad Hagdorn kam im Dreisprung mit 12,33 Meter und im Diskuswerfen mit 35,78 Meter jeweils auf den dritten Platz. Werner Müller konnte im Speerwerfen mit 52,76 Meter den zweiten Rang sicher behaupten.

Beim 10-Kilometer-Bahn-Gehen stellte unser Kamerad Koppmeier erneut sein Können unter Beweis. In der guten Zeit von 54:10,8 Min. wurde er zweiter Gaumeister, während Waslowiak mit 1:20,00 Std. noch den dritten Platz belegen konnte.

Bei den Gau-Mehrkampf-Meisterschaften schnitten ebenfalls unsere Kameraden sehr gut ab, und zwar wurde Hagdorn im Zehnkampf 2. Gaumeister, während Müller im Fünfkampf den 8. Platz belegte.

Die Gebietsmeisterschaften, die in diesem Jahre in Menden ausgetragen wurden, brachten dem Bann 130 sehr schöne Erfolge. Unter Mitwirkung unserer Kameraden Stahl und Hoffmeister wurde er der erfolgreichste Bann des Gebietes. Hoffmeister wurde hier Gebietsmeister im Stabhochsprung (3,15 Meter) und sicherte sich außerdem den 2. Platz im 110-Meter-Hürdenlauf mit 16,9 Sek., im Diskuswerfen mit 35,15 Meter und im Dreisprung mit 12,68 Meter.

Wilhelm Stahl nahm erstmalig an einer derartigen Meisterschaft teil und belegte im Hammerwerfen mit 33,69 Meter den zweiten Platz.

Betriebsportgemeinschaft der Abteilung Hohenlimburg

Bei den Kreismeisterschaften in Werder am 22. und 23. Juni 1941 zeichnete sich unser Betriebsportwart Otto Feuder ganz besonders aus. Ergebnisse: Stabhoch: 1. Sieger, 3,10 Meter, Feuder; Kugelstoßen: 3. Sieger, 11,55 Meter, Feuder; 110-Meter-Hürden: 3. Sieger, 20,2 Sek., Feuder; Diskus: 3. Sieger, 31,77 Meter, Feuder; Fünfkampf: 3. Sieger, 2585 Punkte, Feuder.

Gaumeisterschaften am 29. Juni 1941 in Bochum

Leider konnte sich Sportkamerad Feuder, der am Nachmittag in der Entscheidung beim Stabhochsprung zugelassen war, nicht durchsetzen.

Kreisfest in Iserlohn am 27. Juli 1941

Auf dem Kreisfest in Iserlohn konnte unsere Betriebsportgemeinschaft folgende Siege mit nach Hause bringen:

Mittelpunkt:	1. Sieger	Otto Feuder
Dreikampf, Klasse 1:	4. Sieger	Tillmann
Dreikampf, Klasse 1:	9. Sieger	Berkenhoff
Dreikampf, Klasse 2:	2. Siegerin	Ilse Willmann

Einzelkämpfe:

Weißsprung, Klasse 1:	1. Siegerin	Ilse Willmann
Kugelstoßen, Männer:	1. Sieger	Otto Feuder
Hochsprung, Männer:	1. Sieger	Otto Feuder

Harfortbergfest am 3. August 1941 in Wetter a. d. Ruhr

Die Teilnahme am Harfortbergfest war für unsere Betriebsportgemeinschaft eine Selbstverständlichkeit. Als Sieger waren zu verzeichnen:

Männer, Klasse 2:	2. Sieger	Feuder	58 Punkte
Männer, Klasse 2:	10. Sieger	Bogels	44 Punkte
Dreikampf, Frauen:	8. Siegerin	Ilse Willmann	

Werksmittelungen

Die unserem Konzern angehörige Firma Emil Fürt h G. m. b. H. hat ihre Firmenbezeichnung abgeändert in:

Berlin-Stettiner Kohlenhandel G. m. b. H.

Sitz und Geschäftsbetrieb bleiben unverändert.

Betr.: Betriebsjugendwaller

Der Betriebsportwaller Kamerad Goldbed ist als Betriebsjugendwaller eingesetzt worden und damit politischer Beauftragter in den die jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder von Hauptverwaltung und Hütte betreffenden Fragen.

Auszeichnungen

Das Eisene Kreuz II. und I. Klasse erhielt bei seinem Einsatz auf Kreta für Tapferkeit vor dem Feinde der Laborant Günther Witte, Hoersch-Benzin; er wurde zum Gefreiten befördert.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen wurde der Feuerwehrmann Karl Ortmeier, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ferner ausgezeichnet: der Gefreite Kurt Schun, Elektromonteur in der Elektrotechnischen Abteilung des Hüttenwerks Dortmund; der Gefreite Julius Hahne, erster Wärmer beim Werk Barop; der Gefreite Hans Lottes, Walzer beim Werk Barop; der Unteroffizier Bernhard Panfil, Schreiner bei der Maschinenfabrik Deutschland; der Gefreite Rudolf Hofedich, Kaufm. Angestellter bei den Stahlwerken Harkort-Eicken.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet: Direktor Dr.-Ing. Wimmer und Wärmer Gustav Huthweller bei der Abteilung Hohenlimburg; Abteilungsleiter Ernst Günther, I. Elektroofenschmelzer Ewald Knieling, Vorarbeiter im Blechwalzwerk Fritz Claas und der Hammerriecher im Blechwalzwerk Ewald Holzbrin bei den Stahlwerken Harkort-Eicken.

Der Gefolgsmann Elektriker Karl Großkreuz der Stahlwerke Harkort-Eicken erhielt das Luftschutzhengrenzeichen II. Klasse verliehen.

Buchbesprechung

Nalle, Fritz: Die gläserne Wand.

4 Un 7

In diesem Roman lernen wir aufrechte deutsche Menschen kennen, den westfälischen Pfarrer Heinrich Sturm und seine Tochter. Die Zeit, in der Napoleon Bonaparte sich deutsche Lande aneignet, bringt ihnen schweres Schicksal. Wie der Pfarrer dieses Schicksal mit grauerhafter Härte nach seinem Willen zwingt, erzählt der Dichter in mitreißender, packender Form.

Spong, Berit: Wolken über Härnevi.

136 Us 1

Härnevi ist ein großer Gutshof in Schweden. Die Bauernfamilie, die dort lebt und arbeitet, ist nicht glücklich. Die Liebe der Bäuerin zu ihrem Mann bleibt unerwidert, darum beginnt sie ihn zu hassen. Ihr Haß brint Zwietracht und Unheil über den Hof und die Familie. In meisterlicher, bildhafter Sprache wird uns vom Erleben dieser Menschen berichtet.

Nuoliwaara, Auni: Kleine, standhafte Katri.

12 Un 1

Hier lesen wir von einem schicksalen, mutigen Frauenleben, voll Treue und Arbeit. In ihrer finnischen Heimat zieht Katri als Magd von Bauernhof zu Bauernhof. Als sie später Bäuerin auf einem großen Hof wird, ist sie erfüllt von Liebe und Sorge für ihre Familie. In schlichter, zu Herzen gehender Weise erzählt uns die Dichterin von diesem Menschen.

Meier, Wilhelm: Tal der Kindheit.

5 Up 4

Der Dichter führt uns in das stille, märchenhafte Tal seiner Kindheit, in sein Heimatdorf an der böhmisch-tschechischen Grenze. Er läßt uns teilnehmen an seinem wunderbaren kindlichen Dasein, an dem heiteren und ersten Erleben seiner Jugend.

Rahl, Hans: Extrapost nach Leipzig.

2 Ur 4

Das Buch spielt in einer Zeit, als man noch in der Postkutsche, auf endlosen, holperigen Landstraßen reiste. Der junge Kaufmann John Sinder aus London ist dazu gezwungen, von England quer durch ganz Deutschland nach Polen zu fahren, um das verlorene Geschäft vor dem Ruin zu retten. Seine abenteuerlichen Erlebnisse auf dieser Reise durch fünf Länder Europas sind fesselnd und lebendig geschildert.

Boo, Sigrid: Wir, die den Rückenweg gehen.

104 Ub 1

Eine Wette spielt in dieser heiteren Geschichte die Hauptrolle. Ein verwöhntes junges Mädchen, das eben sein Studium beenden hat, wettet mit einem leichtsinnigen jungen Mann, daß es fähig sei, ein Jahr bei Fremden zu arbeiten und nur von seinem Lohn zu leben. Das junge Mädchen gewinnt diese Wette. Wie sie das fertigbringt, können wir in dem humorvollen Roman von Sigrid Boo lesen.

Brehm: Bruno: Die sanfte Gewalt.

35 Ub 13

Vier Menschen sind es, deren wechselvolle Geschichte im alten Oesterreich, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der Dichter erzählt: Zwei eng befreundete Offiziere und zwei junge Frauen, die von ihnen geliebt werden. Ein Zweikampf und eine Erbschaft führen zu manch unerwarteter Verwirrung der Herzen. Aber weibliche Klugheit führt mit sanfter Gewalt die Liebe versöhnend zum Ziel.

Macdonell, A. G.: Selbstbildnis eines Gentleman.

65 Um 1

Macdonell erzählt von einem „Gentleman“, der in sich englische Heuchelei, Arroganz, Eitelkeit und Unmoral vereint.

Für den Gartenfreund und für die Hausfrau

Ab 10. Oktober können junge Obstbäume gepflanzt werden. Klima und Lage sind für die Entwicklung der verschiedenen Obstsorten von ausschlaggebender Bedeutung. Man muß sich davor hüten, jede angeborene Obstsorte ohne weiteres zu pflanzen. Es bedarf gewissenhafter Ueberlegungen, ob die Obstsorten unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt Aussicht auf Ertrag bieten. Auch die Baumform ist von größter Wichtigkeit. Wo ein Hochstamm steht, können fünf Spindelbäume gedeihen. Und wo ein Spindelbaum Platz findet, können fentrechte Schnurbäume untergebracht werden. Bei der Auswahl der Baumform muß man sich immer nach dem zur Verfügung stehenden Raum richten.

Ein schlecht gepflanzter Obstbaum wird nie höchste Erträge bringen. Deshalb muß das Pflanzen der Obstbäume mit peinlicher Sorgfalt vorbereitet werden. Ein Baum, der in die Erde gesteckt wird, ohne daß der Boden gründlich vorbereitet ist, wird niemals gesundes und kräftiges Wachstum entwickeln. Er bleibt schwach, und ist seinen Feinden gegenüber höchst empfindlich. Die Baumgrube soll ein Meter lang, ein Meter breit und etwa achtzig Zentimeter tief sein. Beim Ausheben der Baumgrube achte man darauf, daß der gute Boden getrennt von dem schlechten ausgekauft wird. Für den schlechten Boden nimmt man gute Komposterde, allerdings soll nicht mehr als ein Drittel Komposterde beigegeben werden. Die fehlende Erde ersetzt man durch Bauschutt oder gewöhnliche Gartenerde. Kalk darf niemals fehlen. Je ärmer der Boden von Natur aus ist, um so größere Aufmerksamkeit muß man der Aufbesserung des Bodens zuwenden. Allerdings ist jede Uebertreibung vom Uebel. So ist es falsch, die Baumgrube mit fettem Mist auszulegen, denn der Mist verrotzt. Bei zu fetter Erde treibt der Baum zwei bis drei Jahre vorzüglich, wenn er aber dann mit seinen Wurzeln in das ärmere Erdreich vordringt, treten Störungen ein, die den Baum sogar zum Absterben bringen können.

Zweckmäßig ist es auch, den Boden, der in die Baumgrube gefüllt werden soll, vor dem Pflanzen des Baumes mit Kunsdünger auf „Vorrat“ zu düngen. Als Vorratsdünger kommen anhaltend wirkende, d. h. schwerlösliche Düngemittel in Frage. Zu einem Kubikmeter Erde kann man beigegeben: 500 Gramm Thomasmehl, 450 Gramm Kalkstickstoff und 450 Gramm zweieundvierzigprozentiges Kali. Weiter ist zweckmäßig, besonders während des Winters die Baumscheibe mit fettem Stallmist handhoch abzudecken.

Außerst wichtig ist, daß beim Pflanzen des Baumes die Veredlungsstelle über dem Boden zu liegen kommt. Ihr unterer Rand muß mit dem Boden abschneiden. Wenn die Veredlungsstelle in die Erde reicht, dann bilden sich an ihr Wurzeln. Der Baum steht streng genommen nicht mehr auf seiner Veredlungsgrundlage, er schießt sehr stark ins Holz, und die ursprünglichen Wurzeln sterben ab. Zu beachten ist, daß der frisch gepflanzte Baum durch Gießen und Ubsacken der Erde sich noch 10 bis 15 Zentimeter senkt. Nach diesem Absinken muß die Veredlungsstelle mit der eigentlichen Bodenfläche abschneiden. Wenn in dieser Beziehung ein Fehler unterläuft, der nicht umgehend corrigiert wird, dann werden wir an dem Baume keine Freude haben, er wächst schlecht, dürre Spitzen, krankes Laub und heftige Wassererschossen sind die unausbleibliche Folge.

Baumpfähle soll man bei gesunden Bäumen überhaupt nicht verwenden, ein gesunder Baum muß genügend Halt in sich selbst haben. Wer Baumpfähle anwendet, achte darauf, daß sie nicht weiter reichen als eine Handbreit unter die Kronenäste. Selbstverständlich ist, daß der Baumpfahl vor dem Pflanzen des Baumes in die Baumgrube gerammt wird. Man achte auch darauf, die Schnitttränder des Pfahles mit einem scharfen Messer zu brechen, d. h. schräg nachzuschneiden, dadurch werden Verletzungen der Baumrinde vermieden.

Endviren für den Winterbedarf können ab Mitte Oktober oder gegen Ende Oktober, je nach der Wetterlage, zum Ueberwintern in den Keller gebracht werden. Hier bleiben sie im Halbdunkel. Am zweckmäßigsten pflanzt man die Endviren in Klumentöpfe! Hier fallen sie nicht so leicht wie im Einschlager. Für den Winterbedarf werden Petersilie und Schnittlauch in Töpfe gepflanzt, die ohne weiteres an Küchenfenster stehen können.

Als Regel sollte gelten, daß alles Gartenland vor dem Winter tief umgegraben wird und den Winter über in groben Schollen liegenbleibt. Dadurch wird der Boden für die Winterfeuchtigkeit offengehalten. Bei leichtem Boden empfiehlt es sich, im Herbst Dünger unterzugraben. Beim Staudenbeet müssen Stauden, die zu stark wuchern, geteilt werden; Lüden müssen ausgefüllt werden; an den Stellen, wo uns das Staudenbeet während der Blütezeit nicht gefallen hat, können Verbesserungen vorgenommen werden.

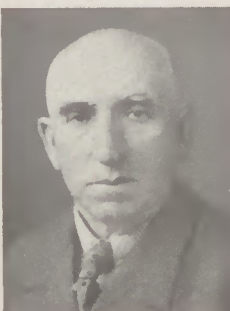
Der Rasen muß kurzgeschoren in den Winter gehen. Nur wenn wir ihn vor Eintritt des Frostes kurz geschnitten haben, überwintert er gut. Langes Gras legt sich nieder, fault und zieht seine ganze Umgebung in den Fäulnisprozeß. Ein schlecht überwintertes Rasen wird im Frühjahr zahlreiche Kahlstellen zeigen.

Zum Einwintern der Rosen ist es im Oktober noch zu früh. Das Holz ist noch viel zu weich; es würde, besonders beim Zubeden mit Erde stöken und faulen. Selbst empfindlichen Sorten Schaden leichte Fröste nicht. Wichtig ist, daß die Rosen im Oktober eine kräftige Düngung bekommen. Der beste Dünger ist verrotteter Stallmist, er wird gleichmäßig verteilt und dann leicht untergegraben. Wenn Stalldünger fehlt, leistet auch Komposterde gute Dienste. An Kunsdünger verwendet man am zweckmäßigsten etwa 75 Gramm vierzigprozentiges Kali pro Quadratmeter. Kali bringt gutes Holz, eine Gabe von 80 Gramm Thomasmehl je Quadratmeter fördert die Blütenbildung. Alle drei Jahre beanspruchen die Rosenbeete eine Kalkgabe. Im Oktober kann auch Rhodaberber neugepflanzt werden. Zu bedenken ist, daß der Rhodaberber ein großer „Greiser“ ist. Der Boden muß mindestens zwei Spatenstiche tief gelockert sein. Jede Pflanze muß mindestens ein Geviertmeter Raum haben. Der Kopf der Pflanze soll sechs Zentimeter unter der Erde liegen. Der Rhodaberber beansprucht, wenn er gedeihen soll, reichlich Stallmist, außerdem muß die Erde durch Kompost angereichert werden.

Unsere Jubilare

Vierzigjährige Dienstjubiläen

Hüttenwerk Dortmund



Am 21. Juni 1941 konnte unser Gefolgschaftsmitglied Adolf Verjimbek sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Arbeitskamerad Verjimbek begann seine Tätigkeit am 21. Juli 1901 in der Lokomotivabteilung und machte dort die für einen Lokomotivführer übliche Laufbahn durch, als Anhänger, Lok.-Heizer, Schmalpur-Lok.-Führer und Normalpur-Lok.-Führer. Seit einigen Jahren ist er als Kohlenlader an der Kohlenbühne für Lokomotiven beschäftigt.

Arbeitskamerad Verjimbek hat sich in seiner langen Dienstzeit als zuverlässiger und pflichttreuer Mitarbeiter erwiesen. Er ist bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich beliebt. Wir wünschen, daß er noch manches Jahr rüstig und gesund seiner Arbeit nachgehen kann.



Gefolgschaftsmitglied Julius Giesler, geboren am 8. März 1885 in Marienburg, begann seine Tätigkeit am 1. Juli 1901 in der Lokomotivabteilung und machte die für einen Lokomotivführer übliche Laufbahn durch als Anhänger, Heizer, Schmalpur-Lok.-Führer und als Normalpur-Lok.-Führer. Die Tätigkeit unseres Arbeitskameraden Giesler wurde nur unterbrochen durch seine Teilnahme am Weltkrieg, den er vom 2. August 1914 bis zu seiner Verwundung im März 1915 mitmachte. G. übernahm dann wieder seinen Posten als Normalpur-Lok.-Führer, den er bis zum heutigen Tage gewissenhaft und pünktlich versieht.

Arbeitskamerad Giesler zeichnete sich in seiner langen Dienstzeit durch Zuverlässigkeit und Pflichttreue aus und erwarb sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden. Wir wünschen ihm noch eine langjährige Tätigkeit auf unserem Werk in körperlicher und geistiger Frische.

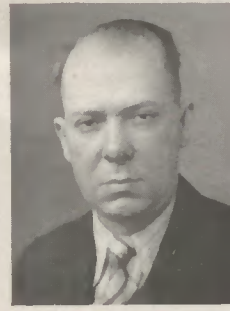


Am 17. Juli 1941 konnte unser Gefolgsmann Theodor Janowski, geboren am 3. Januar 1880 zu Wirsch (Weipr.) in der Zuchterei II sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Arbeitskamerad Janowski trat am 17. Juli 1901 in die Abteilung Zuchterei II unseres Hüttenwerkes ein, wo er zunächst als Richterhilfe arbeitete und später dann als I. Richter an der Richtpresse eingesetzt wurde. Diesen Posten versieht er auch heute noch, und es freut uns, immer wieder feststellen zu können, daß er den an sich nicht leichten Anforderungen seiner Tätigkeit noch voll und ganz gewachsen ist und mit größter Arbeitsfreudigkeit regelmäßig, pünktlich und gewissenhaft seine Arbeiten verrichtet.

Der Jubilar ist Vater von fünf Kindern, von denen zwei Söhne an der Front stehen.

Wir wünschen unserem Arbeitskameraden, daß er noch recht lange in körperlicher und geistiger Frische auf seinem Arbeitsplatz tätig sein kann.



Am 16. August 1941 konnte unser Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Merz auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Hoersch M.-G. zurückblicken. Kamerad M. wurde am 26. Juli 1887 in Grünheide, Kr. Johannesburg, geboren und trat am 16. August 1901 als Laufjunge im Thomaswerk ein. Nach zwei Jahren kam er in das Martinwerk, wo er die hydraulischen Schwenkkräne bediente. Im Jahre 1907 wurde M. zur Maschinen-Abteilung überwiesen. Hier wurde er als Maschinist für die elektr. Laufkräne der Martinwerke ausgebildet. Diese Tätigkeit übt er auch heute noch in voller Rüstigkeit und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus.

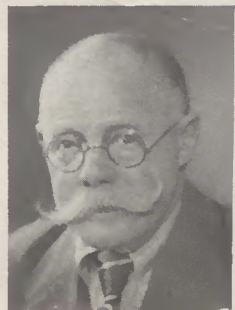
Baubetrieb Altenessen

Der Schreinermeister Heinrich Mohrmann trat — 23 Jahre alt — am 24. Juni 1901 als Schreinermeister auf unserer Schachtanlage Enfelder 1/II ein. Nach der Zusammenfassung des Bau- und Bauhandwerksbetriebes übernahm er am 1. November 1930 in gleicher Eigenschaft die Leitung der Bauschreinerei und die Beaufsichtigung der Bauschreinerarbeiten an den Werkswohnungen und Wohnungsneubauten.

Abteilung Hohenlimburg

Unser Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Reinert, geb. 9. August 1874, konnte am 2. August 1941 auf eine vierzigjährige Tätigkeit in unserm Werk zurückblicken. Er trat am 2. August 1901 als Warmwalzer bei uns ein. Ab 1920 siedelte Reinert zur Baufolienerei über und wurde dort als Walzeinbauer beschäftigt. Seit Februar 1940 versieht Arbeitskamerad Reinert den Posten eines Walzraumwärters. Während seiner langen Tätigkeit hat sich Arbeitskamerad Reinert das Vertrauen seiner Mitarbeiter und Vorgesetzten erworben.

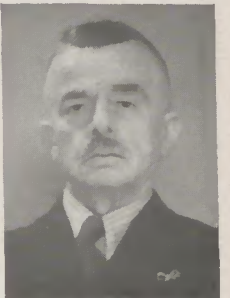
Wir beglückwünschen ihn auch an dieser Stelle und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.



Stahlwerke Harkort-Eicken

Das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Damm, geboren am 2. September 1878, konnte am 30. August 1941 auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Lange Jahre war er als Feinzieher im Feinzug unserer Drahtzieherei tätig, und er wird auch heute noch in der Drahtzieherei beschäftigt.

Arbeitskamerad Damm hat stets zur vollen Zufriedenheit seine Arbeit verrichtet und ist bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern beliebt und angesehen.



Fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläen

Hauptverwaltung Dortmund

Kaufm. Angestellter Wilhelm Birt, Rechn.-Büro 11, am 1. September 1941.

Hüttenwerk Dortmund

Weichensteller Wilhelm Struch, Eisenbahn, am 21. 7. 41; Maschinist Aug. Stepputties, Masch.-Abtlg., am 28. 7. 41; Kolonnenführer Eouard Wiewemann, Hochofen, am 7. 8. 41; Maschinist Alois Rowoll, Maschinen-Abtlg. Walzwerk, am 14. 8. 41; Lagerarbeiter Anton Giesing, Zuchterei Ww. 8, am 14. 8. 41; Maschinist Paul Ghm, Masch.-Abtlg. Walzwerk, am 16. 8. 41; Sägeworarbeiter Otto Schwarz, Walzwerk I, am 17. 8. 41; Dachdecker Peter Sud, Drahtwerk, am 15. 11. 41.

Werk Barop

Scherenmann Heinrich Pläz, Scherenbetrieb, am 1. 9. 41.

Schacht Fürst Leopold-Baldur

Förderaufseher Heinrich Sühnen, Grubenbetrieb, am 2. 6. 41.

Schacht Kaiserstuhl II

Kokerei-Mist. Friedrich Stockhecker, am 2. 9. 41; Steiger Wilhelm Krefter, am 29. 9. 41; Förderaufseher Emil Herbe, am 1. 9. 41.

Schacht Emscher

Reviersteiger Emil Niehammer, am 14. 8. 41; Hauer Heinrich Blant, am 1. 8. 41.

Schacht Radbod

Zimmerhauer Johann Pfandl, Zimmerhauer, am 26. 9. 41.

Stahlwerke Harkort-Eicken

Häpeler Eugen Richter, Drahtwalze, am 22. 8. 41.

Dortmunder Drahtseilwerke

Vorarbeiter Rudolf Schmidt, am 3. 8. 41.

Dörken, Gevelsberg

Fräser Paul Ellinghaus, Waggoneintrag, am 21. 10. 41.

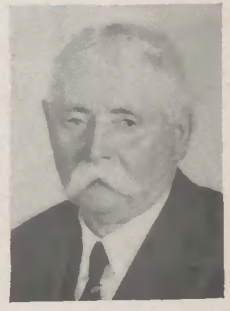
Abteilung Hohenlimburg

Luftschutzhraumwärter Wilhelm Schreiber, Kaltwalzwerk, 16. 6. 41.

Achtzig Jahre

Gottlieb Spilker vollendete am 14. September 1941 das 80. Lebensjahr.

Herr Spilker war sechszundvierzig Jahre, und zwar von 1879 bis 1925 Ziegeleimeister auf Schacht Heinrich der Alteneffener Schachtanlage und wohnte 42 Jahre im gleichen Hause, in der Thiesstraße 52.



Goldene Hochzeit

Am 27. August 1941 konnte der frühere Schmiedemeister der Kokerei Anna und Carl, Johann Orttemper mit seiner Lebensgefährtin Frau Katharina Runteler, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Am 27. August 1889 ist Herr Orttemper als Schlosser auf Schacht Anna angelegt worden. Als 1891 mit dem Bau der Kokerei Anna begonnen wurde, wurde er als Schmiedemeister dorthin und später in gleicher Eigenschaft zur Kokerei Carl verlegt. 1931 schied er nach zweieundvierzigjähriger Dienstzeit aus.

Der Ehe des Jubelpaares sind zwei Töchter und neun Söhne entsprossen; von den letzteren arbeiten vier auf unseren Alteneffener Schachtanlagen.

Wir sprechen auch an dieser Stelle dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche aus.



Für Führer und Vaterland starben die Gefolgsleute:

Major Hans Wehmeier
Leiter der Abteilung VI der Hauptverwaltung
Gefreiter Gustav Selmann
Glüher im Blechwalzwerk I/II, Hüttenwerk Dortmund
Soldat Walter Handke
Angehöriger im Martinwerk, Hüttenwerk Dortmund
Obergefreiter Wilhelm Lantau
III. Schmelzer im Martinwerk, Hüttenwerk Dortmund
Leutnant Willy Bröder
taufm. Angestellter in der Hauptverwaltung Dortmund, Abt. II E/F
Soldat Herbert Heiler
Mühlkraft in der Hauptverwaltung Dortmund, Abt. Verfrachtung
Soldat Fritz Wasmuth
Rottenarbeiter in der Bauabteilung, Hüttenwerk Dortmund
Gefreiter Willi Kalweit
Anstreicher in der Bauabteilung, Hüttenwerk Dortmund
Gefreiter Vinzenz Konieczka
Drahtbinder und Verlager in der Drahtverfeinerung, Dortmund
Soldat Bernhard Fiesche
Schlosser in der Abteilung Schlosserei, Hüttenwerk Dortmund
Gefreiter Walter Gerold
Walzenschärfer in der Walzendreherei, Hüttenwerk Dortmund
Soldat Johann Junglas
Schmalspur-Angehöriger in der Eisenbahnabteilung, Hüttenw. Dortmund
Soldat Karl Breuß
Elektrokarrenfahrer im Blechwalzwerk III, Dortmund
Leutnant Erich Graf
Handlungsbevollmächtigter in der Exportabteilung, Dortmund
Obergefreiter Erich Strohschein
Aluminiumplattenschneider bei Bede-Prinz, Dortmund
Gefreiter Rolf Knuthan
taufm. Angestellter bei den Dortmunder Drahtseilwerken
Schütze Helmut Friedrich
Maschinenarbeiter im Laboratorium der Metallwerke Silberhütte
Obergefreiter Heinrich Küster
Hilfsarbeiter in der Pressenformerei, Rheinischer Vulkan
H-Sturmann Wilhelm Schmidt
Tagesarbeiter bei der Schachtanlage Rabbod
Soldat Ernst Blich
Kohlenbauer bei der Schachtanlage Rabbod
Gefreiter Bruno Hasa
Gedingschlepper auf Schacht Carl
Gefreiter Martin Czaja
Schlosser auf Schacht Fritz Heinrich
Obergefreiter Erich Bentosch
Gedingschlepper auf Schacht Emscher
Obergefreiter Heinrich Nautenberg
Gedingschlepper auf Schacht Emscher
Oberführer Otto Kemper
Förderer bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Schütze Paul Kuntz
Lehrbauer bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Oberführer Alois Rühl
Aufbereiter bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Gefreiter Alfred Semma
Hauer bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Obergefreiter Rudolf Birn
Platzarbeiter bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Soldat Clemens Mundersbach
Platzarbeiter bei der Gewerkschaft Eisenzeeher Zug
Gefreiter Karl Ehlwif
Gehilfe im Walzwerksbetrieb des Werks Barop
Obergefreiter Karl Keller
Gehilfe im Walzwerksbetrieb des Werks Barop
Gefreiter Paul Bender
Schlosser im Federwerk der Abteilung Hohenlimburg
Schütze Wilhelm Kocher
Federndreher im Federwerk der Abteilung Hohenlimburg
Schütze Rudolf Lohbe
Strecker im Warmwalzwerk der Abteilung Hohenlimburg
Schütze Bernhard Jungjohann
Hilfsarbeiter an der Presse im Werk Beversmann der Schmiedag
Oberführer Christian Krever
Warmwalzer beim Trierer Walzwerk, Trier
Obergefreiter Walter Kluth
Schlepper auf Schacht Kaiserstuhl I
Gefreiter Wilhelm Vogelvoth
Gefreiter auf Schacht Kaiserstuhl I
Gefreiter Wilhelm Blom
Gedingschlepper auf Schacht Kaiserstuhl II
Soldat Hugo Lange
Hilfsarbeiter im Allgemeinen Maschinenbau der Maschinenfabrik
Deutschland
Obergefreiter Berthold Wenk
Vogler in der Mechanischen Werkstatt der Schwinn A.-G.



Unsere Toten

Wir beklagen den Heimgang folgender Arbeitskameraden:

Hüttenwerk Dortmund
Elektromonteur Heinrich Bienecke, Elektrotechn. Abteilung, † am 8. September 1941
Werksmeister Emil Krönke, Kaltwalzwerk, † am 8. September 1941
Hilfsarbeiter Joh. Sobislat, Drahtverfeinerung, † am 7. Aug. 1941
Dienstaufsicht Wilhelm Großheim, Bauabtl., † am 30. Aug. 1941
Hilfsarbeiter Konrad Geisler, Zechen, † am 16. August 1941
Walter Julian Sepp, Walzwerk V, † am 21. August 1941
Brenner Ludwig Vogler, Betriebswerkstatt, † am 31. Aug. 1941
Wachschauwächter August Lemke, Zutr. I, † am 31. Aug. 1941
Werk Barop
Punktfahrer Karl Kurich, † am 2. August 1941
Schacht Kaiserstuhl II
Sängerbauarbeiter Wilhelm Koch, † am 29. Juli 1941
Maschinenist Theodor Bee, † am 27. August 1941
Abteilung Hohenlimburg
Maurer Fritz Bödder, Warmwalzwerk, † am 10. Juli 1941
Platzmeister Heinrich Busse, Kaltwalzwerk, † am 15. Juli 1941
Maschinenfabrik Deutschland
Zuschläger Herbert Klindt, Schmiede, † am 26. August 1941
Horizontalbohrer Paul Würfel, Maschinenbau
Stahlwerke Harfort-Giden
Invalide August Schundermann, früher Walzwerk Wetter, † am 29. Juli 1941
Werkzeugausgeber Artur Gerke, Elektrotechn., † am 18. Aug. 1941
Reparaturschlosser Walter Dornhöfer, Rep. Werkstatt Wetter, † am 23. August 1941
Schleifer Eugen Schürmann, Hammerlager, † am 6. August 1941
Schmiedag, Werk Grünthal
Schmied Franz Rosentreter, † am 19. August 1941
Trierer Walzwerk, Werk Trier
Lehrling Hans Brück, Lehrwerkstatt, † am 13. Juli 1941

Am 29. August verunglückte auf unserem Werk Barop bei Ausübung seines Dienstes unser Werkkamerad, der Beizereiarbeiter

Josef Bahne

im Alter von 66 Jahren.
Der Verunglückte war seit 1906 auf unserem Werk in der Zurechtstellung mit allen vorkommenden Arbeiten und zuletzt als erster Beizer in unserem Beizerbetrieb tätig. Wir haben ihn in diesen Jahren als einen pflichtgetreuen, aufrechten und tüchtigen Mitarbeiter schätzen gelernt. Sein vornehmer Charakter erwarb ihm bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden besondere Wertschätzung.
Der Verunglückte wurde am 2. September von Werkschirmmännern unseres Werkes unter zahlreicher Beteiligung der Gefolgschaft und Führung sowie des Musikzuges der Hoesch Akt.-Ges. zur letzten Fahrt begleitet und auf dem Hombrucher Friedhof beigesetzt.
Wir werden sein Andenken als eines getreuen Mitarbeiters und liebenswerten Arbeitskameraden hoch in Ehren halten.
Dortmund-Barop, der 2. September 1941.

Führung und Gefolgschaft
der Hoesch Akt.-Ges.
Werk Barop

Dankfagung

Beim Heimgang unseres lieben unbegleiteten Vaters, des Maschinenmeisters Geir. Ball, der an den Folgen eines Verkehrsunfalles verstorben ist, sind uns zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden. Wir sprechen hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Minni Euanie geb. Ball
Ww. Maria Kuhn geb. Ball

Wohnungstausch

Viete: Drei schöne abgeteilte Zimmer mit 1a. Korridor und Speisezimmer, Schilderstraße.
Miete: 38 RM
Suche: Gleiche Drei-Zimmer-Wohnung, Werkwohnung od. privat.
Viete: Ein Zimmer mit Keller, Robertstraße.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung evtl. Mansarde.
Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Bergmannstraße.
Suche: Zwei Zimmer mögl. Körner oder Wambel.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche u. Keller, Birtenstraße part.
Suche: Zwei Zimmer mit Waschl., Nähe Hoesch.

Viete: Schöne abgeteilte Zwei-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in der Gemeinnütz. Wohnungsgesellsch. Dind.-Höde, Nähe Hoesch, Miete 31 RM.
Suche: Ebenfalls 2½ bis 3-Zimmer-Wohnung, am liebsten in Gudarde.

Vermietungen

Großes leeres Zimmer an alleinst. Dame zu verm.
Für 1-3 Herren möbl. sonniges Zimmer (2 Betten) Kurstraße, sof. bill. zu vermieten. Licht, Wasser und Bad vorhanden, evtl. auch mit Kof.

Ein möbl. Schlafzimmer an zwei Personen (Damen oder Herren) zum 1. Okt. zu verm.

Mietgesuche

Suche ein leeres Zimmer oder zwei kleine Mansarden.

Suche eine saubere Schlafstube.

Verkäufe

Ein Paar Damenschuhe Größe 36-37 zu verk. oder gegen Nr. 38 einzutauschen.

Kauf neuer Smottinganzug und gut erhaltener Gehrockanzug zu verk.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen.
Eine komplette Werkschirmuniform mittlerer Größe, zu verkaufen.

Schulernähmaschine zu verkaufen oder gegen ein weißes Metallbett zu tauschen.

Gebrauchter Sportwagen, Kinderbett ohne Matratze und ein Wassermotor zu verkaufen.

Korbkindergarten gut erhalten, für 50 RM. zu verkaufen.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen.

Drei fast neue Herrenanzüge mittlerer Größe zu verkaufen. Beschätzung zwischen 11 und 14 Uhr.

Die Adressen sind an den Schwarzen Brettern in den Vorräumen der Werkstätte und der Lohnkasse in Dortmund zu erfahren.

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Dortmund-Hövel, im Juli 1941
Frau Maria Liebner geb. Sprengel und Kinder

Dankfagung

Für die mir aus Anlaß meiner goldenen Hochzeit zuteil gewordenen Ehrungen und Glückwünsche sage ich in meinem und meiner Frau Namen der Verwaltung, der Werkspflegerin und allen mit bekannten früheren Kameraden herzlichsten Dank, und rufe allen ein frohes Glück zu.
Hermann Franz
Essen-Weft, Trierer Straße 3